

## **Fontane, Theodor: Fritz Katzfuß (1888)**

1     Fritz Katzfuß war ein siebzehnjähr'ger Junge,  
2     Rothaarig, sommersprossig, etwas faul,  
3     Und stand in Lehre bei der Witwe Marzahn,  
4     Die geizig war und einen Laden hatte,  
5     Drin Hering, Schlackwurst, Datteln, Schweizerkäse,  
6     Samt Pumpernickel, Lachs und Apfelsinen  
7     Ein friedlich Dasein miteinander führten.  
8     Und auf der hohen, etwas schmalen Leiter,  
9     Mit ihren halb schon weggetretenen Sprossen,  
10    Sprang unser Katzfuß, wenn die Mädchen kamen  
11    Und Soda, Waschblau, Grieß, Korinthen wollten,  
12    Geschäftig hin und her.  
13    Ja, sprang er  
14    Die Wahrheit zu gestehn,  
15    Die Mädchen, deren Schatz oft draußen paßte,  
16    Vermeinten ganz im Gegenteil, er »nöle«,  
17    Sei wie verbiestert und durchaus kein »Katzfuß«.  
18    Im Laden, wenn Frau Marzahn auf ihn passe,  
19    Da ging' es noch, wenn auch nicht grad' aufs beste,  
20    Das Schlimme käm' erst, wenn er wegen Selter-  
21    Und Sodawasser in den Keller müsse,  
22    Das sei dann manchmal gradzu zum Verzweifeln,  
23    Und wär' er nicht solch herzensguter Junge,  
24    Der nie was sage, nie zu wenig gebe,  
25    Ja, meistens, daß die Waagschal' überklappe,  
26    So wär's nicht zu beleben.  
27    Und nicht besser  
28    Klang, was die Herrin selber von ihm sagte,  
29    Die Witwe Marzahn. »Wo der dumme Junge  
30    Nur immer steckt? Hier vorne  
31    Doch soll er übern Hof und auf den Boden,  
32    So dauert's ewig, und ist gar Geburtstag  
33    Von Kaiser Wilhelm oder Sedanfeier

34 Und soll der Stock' raus mit der preuß'schen Fahne  
35 (mein sel'ger Marzahn war nicht für die deutsche),  
36 Ist ihm das Mind'ste.«  
37 So sprach Witwe Marzahn.  
38 Und kurz und gut, Fritz Katzfuß war ein Rätsel,  
39 Und nur das Eine war noch rätselvoller,  
40 Daß, wie's auch drohn und donnerwettern mochte,  
41 Ja, selbst wenn Blitz und Schlag zusammenfielen,  
42 Daß Fritz nie maulte, greinte, wütend wurde;  
43 Nein, unverändert blieb sein stilles Lächeln  
44 Und schien zu sagen: »Arme Kreaturen,  
45 Ihr glaubt mich dumm,  
46 Kramladenlehrling!  
47 Und wenn ihr Waschblau fordert oder Stärke,  
48 Blaut zu, so viel ihr wollt.

49 So ging die Zeit, und Fritz war wohl schon siebzehn;  
50 Ein Oxhoft Apfelwein war angekommen  
51 Und lag im Hof. Von da sollt's in den Keller.  
52 Fritz schläng ein Tau herum, und weil die Hitze  
53 Groß war und drückend, was er wenig liebte,  
54 So warf er seinen Shirting-Rock beiseite,  
55 Nicht recht geschickt, so daß der Kragenhängsel  
56 Nach unten hing. Und aus der Vordertasche  
57 Glitt was heraus und fiel zur Erde. Lautlos.  
58 Fritz merkt' es nicht. Die Witwe Marzahn aber  
59 Schlich sich heran und nahm ein Buch (das war es)  
60 Vom Boden auf und sah hinein: »Gedichte.  
61 Gedichte, erster Teil, von Wolfgang Goethe.«  
62 Zerlesen war's und schlecht und abgestoßen  
63 Und Zeichen eingelegt: ein Endchen Strippe,  
64 Briefmarkenränder, und als dritt' und letztes  
65 (zu glauben kaum) ein Streifen Schlackwurstspelle,  
66 Die Seiten links und rechts befleckt, befettet,  
67 Und oben stand, nun was? stand »Mignonlieder«,

68 Und Witwe Marzahn las: »Dahin, dahin  
69 Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.«

70 Nun war es klar. Um so was träg und langsam,  
71 Um Goethe, Verse, Mignon.  
72 Armer Lehrling,  
73 Ich weiß dein Schicksal nicht, nur eines weiß ich:  
74 Wie dir die Lehrzeit hinging bei Frau Marzahn,  
75 Ging mir das  
76 Blieb mir bis heut mein bestes Wehr und Waffen,  
77 Und wenn die Witwe Marzahns mich gepeinigt  
78 Und dumme Dinger, die nach Waschblau kamen,  
79 Mich langsam fanden, kicherten und lachten,  
80 Ich lächelte, grad' so wie  
81 Fritz Katzfuß, du mein Ideal, mein Vorbild.  
82 Der Band von Goethe gab mir Kraft und Leben,  
83 Vielleicht auch Dünkel ... All genau dasselbe,  
84 Nur andres Haar und – keine Sommersprossen.

(Textopus: Fritz Katzfuß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48245>)